Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7368) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3266. Ahrensburg, Sonnabend, den 14. Juli 1900. **23. Jahrgang.**

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

* **Ahrensburg**, 13. Juli. Der Bau des Gebäudes für die von der Gemeinde anzulegende elektrischen Zentrale ist nunmehr zur Konkurrenz ausgeschrieben, (siehe Anzeige in heutiger Nummer). Die Pläne und Zeichnungen sind von der Architektur- und Ingenieur Firma Gust. Schrader in Hamburg, (Inhaber Herr E. Balzer) ausgeführt. Das Gebäude enthält den Maschinensaal, den Akkumulatorenraum, den Raum für die Generatoren, Bureau, Werkstatt, Lagerräume 2c. Reflektanten können die Zeichnungen und Bedingungen beim Gemeindevorsteher abfordern.

—* Der Ahrensburger „Männer-Gesangverein“ beschloß in seiner letzten Versammlung am 10. Oktober im Lokale des Herrn Schierhorn ein Kränzchen mit gemeinschaftlichen Essen im Kreise der Mitglieder zu veranstalten. Die Kosten des gemeinschaftlichen Essens werden aus der Vereinskasse bestritten, die z. Z. einem Kassenbestand von ca. 240 Mk. hat.

* **Altrahlstedt**, 13. Juli. Die am Mittwoch im Vereinslokale, A. Singelmann-Tonndorf, abgehaltene Generalversammlung der Militärischen Kameradschaft von Altrahlstedt, Tonndorf und Umgegend war nicht sehr stark besucht. Der Vorsitzende Kamerad Rhode-Barsbüttel, erstattete den Bericht über den Bezirkstag in Altona und den Geschäftsbericht des Bezirks. Angenommen wurde die Einladung des Kavalleristen-Vereins in Wandsbek zur Theilnahme an dem Sommervergnügen am Sonntag, den 15. d. M. im Lokale des Herrn Hup. Von dem Kampfgenossen-Verein „Combatant“ und der „Militärischen Kameradschaft“, beide in Hamburg-Eilbek, lag eine Einladung vor, am Sonntag den 2. September den Sedantag gemeinschaftlich mit den beiden Vereinen im Lokale des Herrn Hup hierselbst zu feiern; auch diese Einladung wurde angenommen.

—* Vom schönsten Wetter begünstigt feierte gestern unsere „kleine Welt“ ihr Schulvergnügen, das am Vormittag mit Vogelschießen für die Knaben und Topfschlagen für die Mädchen begonnen und Nachmittags mit Tanzbelustigung in Herrn W. Eggers Hotel „Stadt Hamburg“ fortgesetzt wurde. An der Fröhlichkeit der Jugend, die sich trotz der Wärme mit Eifer dem Tanze widmete, erfreuten sich auch die zahlreich erschienenen Erwachsenen die dem Vergnügen zusahen.

! **Aus der Umgegend**, 11. Juli. Jetzt hat auch die Gemeinde Stellau sich entschlossen in den ersten 5 Jahren eine Summe von ca. 87 Mk. an die Postverwaltung zu zahlen, wenn eine Telephonleitung nach diesem Ort gebaut wird. Billiger wäre der Ort davon gekommen, wenn er eine Pauschalsumme gezahlt hätte, da diese 360 Mk. betragen hätte. Somit wird denn Stellau, Stemwarde und Willinghusen in nächster Zeit eine Telephonleitung erhalten; dagegen will sich Braak, Langelohe nnd Kronshorst auf nichts einlassen. — Der Hagelschaden, welcher neulich für die Gemeinden Stapelfeld und Braak entstand, ist gar nicht unbedeutend. So erhielt Herr H. Hinsch, Landmann in Stapelfeld, für eine Roggenkoppel 360 Mark; natürlich sind die von der Versicherung an die Interessenten gezahlten Beträge sehr verschieden.

Altona, 11. Juli. Eine für Laden-Inhaber in der ganzen Provinz Schleswig-Holstein wichtige Angelegenheit hat kürzlich den Verein der Manufakturisten von Altona und Umgegend beschäftigt. Das Gesetz betr. den Neunuhr-Ladenschluß ist nunmehr bekanntlich auch vom Bundesrath genehmigt und soll die Einführung der bezüglichen Bestimmungen am 1. Oktober erfolgen. Nach § 139 e dieser Novelle zur Reichsgewerbe-Ordnung ist es gestattet, an 40 Tagen im Jahre die Läden bis spätestens 10 Uhr Abends offen zu halten. Das Nähere hierüber bleibt den Ortspolizeibehörden vorbehalten. Der Manufakturisten-Verein hat nunmehr nach eingehender Berathung dieser Angelegenheit beschlossen, sich an die Polizeibehörde zu wenden, diese 40 Tage auf die letzte Woche vor Ostern, die drei letzten Wochen vor Pfingsten und die drei letzten Wochen vor Weihnachten zu verlegen.

Schleswig, 11. Juli. Der Appell zur Erinnerung an die Schlacht bei Idstedt wird am 25. Juli auf der Koppel, die von der Flensburger Chaussee am Wege nach Idstedt und zwar dem Wärterhause und Denkmal gegenüber liegt und auf der auch die Gedächtnißkirche erbaut und der Grundstein gelegt werden soll, abgehalten werden. Die Erlaubniß dazu ist auf Antrag des Vorortes der schleswig-holsteinischen Landes-Kampfgenossenschaft von 1848—51 ertheilt worden. Die Aufstellung der alten Kämpfer, der rechte Flügel an der Flensburger Chaussee, wird durch „Sammeln“-Blasen und „Antreten“ bekannt gegeben. Es wird alsdann zur Theilnahme an der Grundsteinlegung nach dem Kirchenbauplatz marschirt und Aufstellung genommen. Nach Beendigung dieser Feier wird in der Mitte der Koppel zu einer Linie mit drei Gliedern angetreten. Kommando: Stillgestanden, Richt Euch!“ „Zum Kreise rechts und links schwenkt!“ Ansprache an die Kameraden. Gesang: „Schleswig-Holstein“, erster, zweiter und letzter Vers. „Einschwenken zur Linie.“ „Kehrt, Front!“ „Antreten zum Appell!“ „Abtreten!“ Es werden Tafeln aufgestellt vom 1. bis 5. Jägerkorps, vom 1. bis 15. Bataillon, eine für die beiden Dragonerregimenter eine für die 2 Pionierkompagnien, eine für die Artillerie, eine für den Train und eine für die Marine. Von jedem Truppentheil ist eine Ordonnanz abzuordnen mit der Meldung an den Vorort, wie viele Kameraden angetreten sind. Der Vorort nimmt die Meldungen beim 10. Bataillon entgegen. Alle Kameraden, die zu Wagen von Schleswig nach Idstedt fahren wollen, haben sich an den Rentier Herrn Chr. Hinz in Schleswig zu wenden, während alle Kameraden, die über Husum aus Dithmarschen und Eiderstedt kommen, sich vorher schriftlich an den Gastwirth Cl. Peters in Jübek zu wenden haben. Letzterer stellt von Jübek aus Wagen nach Idstedt.

Flensburg, 10. Juli. Ein Sohn des Ziegeleibesitzers Jordt schoß seiner 19-jährigen Schwester versehentlich mit einer Salonbüchse in den Kopf. Der Tod erfolgte heute.

Kleine Mittheilungen.

— Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal hat sich seit seiner Eröffnung zu einem sehr regen gestaltet. Der Hauptverkehr bewegt sich zwischen Lübeck-Magdeburg und Lübeck-Hamburg und umgekehrt. Die vom Lübeckschen Staate angeschafften drei Schleppdampfer erwiesen sich bereits zur Bewältigung des Verkehrs als unzureichend, so daß Privatschiffe zum Schleppen eingestellt werden mußten; auch hat die „Kette“ schon ihre eigenen Schlepper benutzt. Von der zwischen Hamburg und Lübeck eingerichteten Eildampferverbindung wird in kaufmännischen und industriellen Kreisen ausgiebigster Gebrauch gemacht.

— Am Sonntag erhielt die Altonaer Firma H. M. Ahrens, Kl. Gärtnerstraße, aus dem Königreich Sachsen 27 Schafböcke zur Beförderung nach Buenos Ayres, woselbst sie zu Zuchtzwecken verwendet werden sollen. Jeder Schafbock hat einen Werth von 2000 Mark, mithin repräsentiren die Thiere zusammen ein Kapital von 54 000 Mk. Ein gleichzeitig von Oldenburg angelangter Shorthorn-Stier, ebenfalls von hohem Werthe ist nach Montevideo als Zuchtstier bestimmt.

— In Epenwöhrdenerfelde wurde das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmannes Spieß eingeäschert. Die Bewohner konnten, da das Feuer um Mitternacht zum Ausbruch kam, nicht viel mehr als das Leben retten. Fast sämmtliche Mobilien und Wirthschaftsgeräthe sind verbrannt; auch ist eine Anzahl Schweine in den Flammen umgekommen.

— Ein Sohn des Schneidermeisters Ohlsen in Hadersleben ist kürzlich in Rödding das Opfer einer Rohheit geworden. Auf der dort abgehaltenen Thierschau kam Ohlsen, der daselbst in Arbeit stand, mit einigen Knechten in Streit, von welchen einer dem Ohlsen mit einem Stein den Schädel zertrümmerte. Im Krankenhause zu Gramm ist der Schwerverletzte seinen Leiden am folgenden Tage erlegen, nachdem er noch seinem herbeigeeilten Vater den unglücklichen Vorgang hatte erzählen können.

— Aus der Kirchengemeinde Süderau wird der „Elmsh. Ztg.“ berichtet, daß der dortige Organist am vorigen Sonntag in seinem Amte als Organist und Vorsänger gestreikt hat, d. h. er hat während des Gottesdienstes nicht die Orgel gespielt und nicht gesungen, weil der Prediger sich geweigert, ihm die für den Gottesdienst bestimmten Gesangs-Nummern rechtzeitig mitzutheilen.

— In den Kirchen des Sonderburger Kreises sollen Gedenktafeln mit den Namen der in den Kriegen 1864, 1866, und 1870/71 gefallenen preußischen Soldaten aus genanntem Kreise angebracht werden. Der Landrath ersucht um Mittheilung über gefallene Soldaten aus den verschiedenen Ortschaften des Kreises.

— Tischlermeister Sarau in Scharbeutz empfing per Telegraph vom Marinekommando aus Wilhelmshaven die Nachricht, daß sein Stiefsohn H. Lamprecht, vor einigen Tagen im Krieg mit den Chinesen gefallen sei. Der junge Lamprecht von Beruf Seemann, diente im zweiten Jahr in der Marine und muß kaum in China angekommen sein, als ihn die feindliche Kugel traf.

— Die Frau Neumann, die sich selbst als verstorben standesamtlich angemeldet hat, um einer wegen eines verübten Diebstahls in Aussicht stehenden Bestrafung zu entgehen, wurde am Sonnabend in Altona ermittelt und in Untersuchungshaft genommen.

— Ein Landmann in Norderdithmarschen verkaufte seinen Hof aus Aerger darüber, daß er keine Dienstboten bekommen konnte, an seinen Neffen für a Morgen 2000 Mk.; dieser verkaufte den Besitz aber gleich darauf wieder an einen Dritten mit einem Nutzen von 50 000 Mark.

— In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Arbeiters Repenning in Itzehoe, deren 7jährige Tochter eine Flasche mit Seifensteinlauge austrank und unter furchtbaren Qualen gestorben ist.

— Nach dem offiziellen Verzeichniß der Redner hat in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses der Abgeordnete des 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreises Amtsgerichtsrath Jürgensen von allen Abgeordneten am meisten, nämlich 92 mal, geredet. Die große Zahl der Reden erklärt sich daraus, daß Amtsgerichtsrath Jürgensen in seiner Eigenschaft als Berichterstatter der Budgetkommission häufig das Wort ergreifen mußte. Von den übrigen Abgeordneten unserer Provinz sprachen die Herren Dr. Barth 60, Brütt 31, Graf Moltke 22, Metger 11, Bachmann 10, Dr. Stockmann 5, Dr. Martens 4, Engelbrecht 3, Christophersen, v. Bülow-Bossee, Hanssen (Apenrade) und Hansen (Oldenburg) je 2 und v. Bülow-Bothkamp 1 mal.

— Bei der Wahl eines Stadtverordneten in Marne wurde für den verstorbenen Apotheker Jessen Buchdrucker Altmüller gewählt.

— Die 74 Mitglieder zählende Schmiede- und Schlosser-Zwangsinnung von Pinneberg und Umgegend beschloß in einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung in geheimer Abstimmung mit 42 gegen 2 Stimmen die Auflösung der Innung.

— Die Administrationen der Spar- und Leihkassen der Gemeinde Mildstedt und der Stadt Husum haben den Beschluß gefaßt, den Zinsfuß für Einlagen vom 1. Januar 1901 an, auf 4 Prozent jährlich zu erhöhen.

Hamburg.

— Eine tragikomische Szene spielte sich dieser Tage in der Görttwiete ab. Eine an der genannten Straße wohnhafte Ehefrau hatte ihre zehnjährige Tochter ausgeschickt, um Bickbeeren zu kaufen. Als das Kind die Bickbeeren nach Hause gebracht hatte, entdeckte die Mutter, daß die Früchte zum größten Theil verfault waren. Empört hierüber begab sich die Mutter zu der Grünwaarenhändlerin, um dieser Vorstellungen zu machen; sie warf die Bickbeeren der Grünwaarenhändlerin vor die Füße. Kaum hatte sich die geschädigte Käuferin aus dem Geschäftslokal des Grünwaarenhändlers fortbegeben, als die Frau des Grünwaarenhändlers der Käuferin nacheilte und dieser, ehe sie sich versah eine große Kiepe mit Bickbeeren auf den Kopf stülpte. Einem herbeigeeilten Schutzmann gelang es nicht ohne Mühe, die beiden Frauen, die nunmehr zu Thätlichkeiten übergegangen waren, zu trennen. Der Vorfall hatte die Ansammlung einer großen Menschenmenge zur Folge. Die wüste Szene dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Die Buchdrucker-Innung zu Hamburg hat in ihrer letzten Versammlung einstimmig eine Erhöhung der Druckpreise beschlossen. Die anhaltenden Steigerungen der Papier- sowie aller Materialpreise, ferner die Aufwendungen, welche die Bundesrathsverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien, die Unfall- und Invaliditäts-Versicherung mit ihren stetig wachsenden Lasten erfordern, machen einen entsprechenden Preisaufschlag für Drucksachen zur unbedingten Nothwendigkeit.

Lübeck.

In einem hiesigen größeren Restaurant, so wird dem „L. A.“ berichtet, hat sich folgendes zugetragen: Kommt da ein anständig gekleideter Gast und setzt sich in die Nähe der Thür und des Kleiderständers des ziemlich gefüllten Lokals nieder, bestellt ein opulentes Mahl und läßt es sich wohl sein, bis er plötzlich mit erschrockener Miene dem bedienenden Kellner gesteht, daß er sein Geld im Hotel vergessen habe, und ihn dringend ersucht, von der ihm äußerst peinlichen Angelegenheit kein Aufhebens zu machen. Er wolle sofort ins Hotel gehen, und das fehlende Geld holen; er wolle seinen neben ihm hängenden Ueberzieher zum Pfande lassen. Der Kellner geht darauf ein, der Herr verschwindet mit dem über den Paletot hängenden Hut. Nach kurzer Zeit fragt den Kellner ein Gast, der sich zum Verlassen des Restaurants anschickt, wohin denn sein neuer Hut über seinem Ueberzieher gekommen sei. Tableau! Ein in der Nähe befindlicher ziemlich schäbiger Chapeau gab die Lösung des Räthsels. Der feine Herr jedoch hat neben einem guten Abendessen auch noch einen neuen Hut erlangt, während der Kellner aus Furcht, wegen seiner Leichtgläubigkeit ausgelacht zu werden, von einer Anzeige absieht.

Neueste Nachrichten.

Private Meldungen berichten, daß nach chinesischen Quellen die Fremden in Peking am 5. d. M. noch am Leben waren.

In Tientsin ist die Lage andauernd ernst. Die Artillerie der Verbündeten ist den Geschützen der Chinesen durchaus nicht gewachsen, die Niederlassungen der Fremden werden fortgesetzt heftig beschossen. Admiral Seymour berichtet, daß in Tientsin jetzt 10 000 Mann fremder Truppen sind, und daß immer mehr Geschütze aufgestellt werden. Die Deutschen ziehen ihre Truppen von Taku zurück nach Tsingtau, das von anrückenden Rebellen bedroht sein soll.

Die deutsche Seebrigade, die für China bestimmt ist, soll 10 000 Mann stark werden, das Reichsmarineamt hat mit dem Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Bremer 4, die Hamburger Gesellschaft 6 ihrer Dampfer verchartert zur Ueberführung von 12 000 Mann nebst Munition nach China.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Der Krieg in China.

Londoner Blätter melden aus Schanghai vom 10. Juli: Der Kampf um Tientsin am 6. Juli war bis jetzt der heftigste; die Russen allein begruben 200 Tote. Die Chinesen beschießen die Stadt vom Nordwestwall des Stadtforts. Der Taotai und die Mitglieder des Yamens bezweifeln, ob die vorhandene Streitmacht der vereinigten Truppen im Stande ist auszuhalten, falls nicht bald große Verstärkungen eintreffen. Die Vertheidiger Tientsins sind durch die beständigen Kämpfe ermüdet, und es ist nur dem glänzenden Kundschafterdienst der Kosaken zu verdanken, daß Stellungen der Verbündeten nicht schon lange erstürmt sind.

„Daily Expreß" meldet aus Tschifu vom 10. Juli: Die Russen senden 30 000 Mann von Arbin, südwestlich von Kirin, nach der Eisenbahnlinie zwischen Kirin und Tsitsihar. Südlich dieses Ortes verbrannten die Chinesen fast alle Brücken und führten eine Schreckensherrschaft in der ganzen südlichen Mandschurei ein. Die Chinesen griffen am 4. Juli Tientsin mit 75 000 Mann und über 100 Geschützen an, das von 14 000 Mann vereinigten Truppen vertheidigt wurde. Die Russen und Japaner hatten die stärksten Verluste. Von einer russischen Infanteriekompagnie in Stärke von 120 Mann wurde mit Ausnahme von 5 Mann alles getödtet oder verwundet. Große Verluste hatte auch das deutsche Kontingent; die Verluste der Engländer betrugen 30 Mann. Die Deuschen sandten 250 Kranke und Verwundete, meist von Seymour's Kolonne in großen Flußbooten nach Taku. Dieselben wurden auf dem ganzen Wege dorthin von den Chinesen unaufhörlich belästigt. Die Chinesen erneuerten den Angriff auf Tientsin am 6. Juli mit zwei vierzölligen Batterien. Es gelang der Artillerie der vereinigten Truppen, dieselben nach achtstündigem Gefechte zum Schweigen zu bringen.

Der Matrose Wojack vom Kreuzer „Hertha", der am 21. Juni leicht verwundet wurde, ist am 2. Juli in Tientsin am Starrkrampf gestorben.

Aus dem Hauptquartier der Buren

sendet ein Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph" einen ausführlichen Stimmungsbericht. Der Korrespondent hatte es nicht leicht, durch die Linien der Buren bis in deren Hauptquartier zu gelangen, und als er schließlich vom Staatssekretär Reitz empfangen wurde gab dieser zunächst seiner üblen Laune darüber Ausdruck, daß der Engländer überhaupt Mittel und Wege gefunden, so weit vorzudringen. Reitz betonte, daß er eigentlich gar keine Veranlassung habe, dem „Daily Telegraph", der „wie die meisten der miserablen englischen Zeitungen" burenfeindlich sei, irgend welche Information zu geben, und äußerte dann wörtlich: „Sie sind hierhergekommen, um mit uns über die Friedensaussichten zu reden, aber Präsident Krüger hat nicht die Absicht, Sie zu empfangen und mit Ihnen derartige Dinge zu besprechen. Er hat mich ersucht, Ihnen gegenüber dasselbe zu konstatiren, was er schon öfter geäußert, nämlich, daß die Südafrikanische Republik den Kampf für ihre Unabhängigkeit fortsetzen wird, solange noch 500 Burgherrs am Leben sind, und dann wird das Ringen fortgesetzt werden, bis wir alle vertilgt sind. Wofür halten Sie uns eigentlich? Wir fechten für unser gutes Recht und für unsere Unabhängigkeit, und wir werden bis zum Tode aushalten." Zum Abschied schüttelte Reitz dem englischen Journalisten die Hand und erlaubte ihm sogar, eine Momentaufnahme von ihm zu machen. Der Engländer hatte auf seiner Rückreise nach Lourenzo Marques einige unangenehme Erfahrungen zu machen, da er von den Buren natürlich als eine höchst verdächtige Persönlichkeit behandelt wurde. Ueber den Präsidenten Krüger vermochte er nur einige Einzelheiten in Erfahrung zu bringen, doch sah er, daß Ohm Paul noch gerade so hartnäckig und gerade so allmächtig ist wie zuvor, trotz aller gegentheiligen Gerüchte. Der Präsident sehe frisch und gesund aus und gehe umher mit elastischem festem Schritt. Unterstaatssekretär Reitz sei derselbe thatkräftige und „fuchsschlaue" Mann, als der er von jeher bekannt war. Während des Interviews gestikulirte er lebhaft und sprach mit sehr lauter Stimme. Krüger tanzte nach Reitz' Pfeife, aber beide hätten ihre Untergebenen, die Generale, Regierungsbeamten ꝛc. fest in der Hand, die ihrerseits wieder die Ueberbleibsel der Transvaal-Burghers beeinflußten und ihr Möglichstes thäten, um die langsam, aber sicher vor sich gehende Desorganisation zu verhindern. Mit diesem Urtheil schließt der Korrespondent des „Daily Telegraph" seinen Bericht.

Aus der Geschichte Schleswig-Holsteins.

Das Jahr 1850.

Am 10. April 1850 übernahm Willisen den Oberbefehl über die Schleswig-Holstein. Armee; am gleichen Tage erließ er eine weitschweifige Proklamation, die dem schärferen Beobachter den hervorragendsten Charakterzug Willisens, seine leider oft bewiesene Unschlüssigkeit, gar deutlich erkennen läßt. Die Statthalterschaft unterließ es leider, ihm die richtigen, d. h. die sich ergänzenden und ineinander fügenden Männer als Stabsoffiziere zur Seite zu stellen. Für den erwähnten Posten wählte die Statthalterschaft Wynecken und v. d. Tann aus, von denen der letztere sich mehr für den Dienst in der Front eignete, der erstere aber nur die Pläne für gut zu halten schien, die seinem eigenen Kopfe entsprungen waren. Das zeigte sich, als Willisen auf v. d. Tann's Vorschlag den Befehl ertheilte, zur Sicherung der Insel Fehmarn und damit auch der Halbinsel Wagriew gegen einen Handstreich der Dänen eine kleine Besatzung (1 Kompagnie und einige Geschütze) nach dieser Insel zu senden. Wynecken veranlaßte den Oberbefehlshaber zur Rückgängigmachung der Ordre, weil der Befehl ohne sein (Wynecken's) Wissen ertheilt sei. In der folgenden Zeit begann Willisen mit einer eigenthümlichen Reorganisation der Armee, welche Bonin in sich fest geschlossen und gefügt durch das gegenseitige Vertrauen der Offiziere und Mannschaften seinem Nachfolger überlassen hatte. Alles Bestehende wurde geändert: Ein neues Exerzier-Reglement wurde eingeführt (ein Unternehmen, das in unserem Heere jedenfalls nicht zur Zeit eines Krieges beschlossen würde), die Truppenverbände wurden gelöst, Kompagnien vereinigt, Offiziere versetzt, Mannschaften einberufen, beurlaubt und wieder einberufen. Nachdem diese eigenartige Reorganisation in Angriff genommen, aber nur halb beendet war, nahm Willisen mit seinem Heer eine Stellung nördlich von Schleswig bei Idstedt ein, er unterließ es aber, einer Umfassung seiner Flanken durch die Besetzung und Befestigung von Missunde und Idstedt vorzubeugen, obwohl gerade diese beiden Punkte in Ergänzung der Hauptstellung bei Schleswig den Besitz der südlichen Hälfte Schleswig absolut sicherten. Ohne größere Mühe hätte Willisen sich den größeren Theil Schleswigs durch eine Stellung bei Bau sichern und die feindliche Kriegsmacht in zwei Theile spalten können. Und das alles geschah, um den Dänen Gelegenheit zur Einleitung von Unterhandlungen zu geben. In einem Schreiben vom 18. Juli 1850 gebraucht Willisen wörtlich folgenden Ausdruck: „Seit vielen Tagen habe ich die Bewegungen meiner Armee angehalten und große militärische Vortheile aus der Hand gegeben." Ehe ich mich zur Schilderung der Ereignisse vom Juli 1850 wende, will ich eine Uebersicht über die Eintheilung der ungefähr 29 000 Mann starken Armee geben, deren Gros bei Idstedt stand.

A. Avantgarde: Oberst Gerhardt.
1., 8. u. 15. Bataillon, 1 Batterie (12 pfd.)
3. Jägerkorps.
B. I. Brigade: von Baudissin.
2., 3. und 4. Bataillon, 1 Batterie (6 pfd.)
1. Jägerkorps, 1 Schwadron.
C. II. Brigade: v. Abercron.
5., 6. u. 7. Bataillon. 2 Batterien 6 u. 12 pfd.
2. Jägerkorps, 1 Schwadron.
D. III. Brigade: v. d. Horst.
9., 10. u. 11. Bataillon, 1. Batterie (6-pfd.)
5. Jägerkorps, 1 Schwadron.
E. IV. Brigade: v. Garrels.
12. 13. und 14. Bataillon, 1 Batterie 6-pfd.
4. Jägerkorps, 1 Schwadron.
F. Reserve: Artillerie: Dalitz.
12-pfd. Batterie No. 2. — 24-pfd. Batterie (Granatkanonen).
2. Kavallerie: Führsen-v. Badmann.
6 Schwadronen vom 1. u. 2. Dragoner-Regiment. 1 reitende Batterie (6-pfd.)

Die Stärke der Bataillone belief sich auf ca. 1300 Mann; je 2 Kompagnien waren zu einer Abtheilung, welche einem Hauptmann unterstellt war, vereinigt.

Deutsches Reich.

Gegen den Afrikareisenden Gottlob Adolf Krause ist von der Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts I ein Steckbrief erlassen. Wo sich Krause gegenwärtig aufhält, ist unbekannt. Krause steht unter der Anklage der schriftlichen und mittelst der Presse verübten Beleidigung der deutschen Reichsregierung und von Reichsbeamten, welchen er insbesondere vorgeworfen, daß sie den Sklavenhandel im deutschen Schutzgebiete Tongo dulden, begünstigen und fördern. Nach Zustellung der Anklageschrift und des Beschlusses auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen ihn vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin, wodurch er zu der Ueberzeugung gelangt sein mußte, daß die Hauptverhandlung zur Entscheidung der Sache bevorstehe, hat er seinen bisherigen Wohnsitz in Charlottenburg ohne Angabe einer dauernden Adresse und ohne Anzeige zu den Akten verlassen und sich anscheinend nach dem Gebiete der englischen Goldkolonie begeben. — Wie erinnerlich, hat Krause im vor. Jahre, nachdem er gegen die Kolonialverwaltung in Tongo schwere Vorwürfe erhoben, die Einleitung des Strafverfahrens selbst gefordert, damit die Richtigkeit seiner Angaben festgestellt werden könne. Der frühere Kolonialdirektor v. Buchka hat sich erst auf Drängen von Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstages entschlossen, eine Anklage gegen Krause anzustrengen. Krause hat inzwischen eine neue Forschungsreise angetreten, auf der ihn natürlich eine gerichtliche Zustellung nicht erreichen konnte. Die Zustellung wäre allerdings vor dieser Reise leichter gewesen.

Ueber den in der Presse vielfach erörterten Zwischenfall, den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnant v. Liebert betreffend, geben die „Berl. N. N." folgende Darstellung: Zwischen dem Gouverneur von Ostafrika und dem früheren Direktor der Kolonialabtheilung bestanden bezüglich der wirthschaftlichen Entwickelung von Ostafrika tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Die Dissonanz wurzelte in der vorherrschend büreaukratischen Beurtheilung der Dinge seitens des Kolonialdirektors. Der Gouverneur sah sich unter anderem genöthigt, einen von ihm ausgegangenen wichtigen Erlaß zu wiederrufen. Aus diesen Gründen bat er um Enthebung von seinem Amte und wollte gleich nach Europa zurückkehren. Infolge des Todes des Majors v. Natzmer, dem Kommandirenden der Schutztruppe, wird sich die Reise bis zum 2. August verzögern.

Dem Generalstabsoffizier der 11. Division Major Freiherr v. Reitzenstein, der vom Militärgericht zu sechs Wochen Festungshaft verurtheilt war, weil er seinen Urlaub dazu benutzt hatte, auf Seite der Buren gegen die Engländer zu kämpfen, ist der Rest der Strafe (drei Wochen) erlassen, und Herr v. Reitzenstein dem Stabe des neuen deutschen Expeditionskorps nach China zugetheilt worden.

Mit dem 1. Juli d. J. ist bekanntlich auch die Erhöhung des Zolls auf das Pilsener Bier in Kraft getreten. Von den Berliner Interessenten waren die Pilsener Brauereien daher ersucht worden, ihr Produkt, das sie so wie so schon erheblich theurer nach Berlin als z. B. nach Dresden abgeben, um den Betrag des Zolles billiger zu verkaufen. Wie nun in einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Berliner Gastwirthe der Vorsitzende mittheilte, haben die Pilsener jedes Entgegenkommen zurückgewiesen mit der Begründung, daß man den Oesterreichern doch nicht zumuthen könne, einen deutschen Flotten-Zoll zu tragen, der für die deutschen Konsumenten bestimmt sei. Würde in Oesterreich ein solcher Flottenzoll beschlossen, dann würde jeder österreichische Biertrinker zu einer besonderen Ehre rechnen, einen höheren Preis für das Bier zu zahlen. Demgegenüber beschlossen die Berliner Gastwirthe folgende Resolution: „In Erwägung daß die Vertreter bezw. Gesellschafter der böhmischen Pilsener Brauereien bei Erhöhung der Bierpreise von einer Flottensteuer in abfälliger Weise gesprochen haben, erklären die heute in den Bismarcksälen versammelten Gastwirthe des Vereins der Berliner Gastwirthe, daß sie dies als eine Verhöhnung der Deutschen und ihres Kaisers ansehen; sie weisen daher die Herren in ihre Schranken zurück und sprechen denselben jedes Verständniß über deutsche Verhältnisse ab."

Das Schwurgericht in Stolp verurtheilte von 23 wegen der Ruhestörungen im Mai angeklagten Personen 22 zu vier Monaten Gefängniß bis zu drei Jahren Zuchthaus. Einer wurde freigesprochen.

Ausland.

Italien.

Der Entschluß Kaiser Wilhelms, für die Rettung eines jeden Fremden in Peking einen Preis von 1000 Taels auszusetzen, hat auch in Rom begeisterte Anerkennung gefunden. Der „Osservatore romano" bringt aus diesem Anlasse einen Leitartikel mit der Aufschrift:

Haß und Liebe.

Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich war Slyman mit sich einig, und er beschloß, seinen Plan sofort zur Ausführung zu bringen. Er rief seinen Schwarzen Marius herbei und gab ihm den Auftrag, den alten Heyn zu fangen und die beiden weißen Mädchen, Flora und Friedericke; diese wollte er den Schwarzen zu einem ihrer Opferfeste überlassen, bei denen oft Blut, auch Menschenblut, fließt.

Mit diesem Auftrage entließ Slyman seinen Schwarzen und er lachte teuflisch über das, was er angestellt hatte.

Friedericke erging es mit dem faulen Leben bald ebenso wie dem alten Heyn. Anfangs lag sie noch den Tag über in der Hängematte und las Romane; bald aber wurde das der an Thätigkeit Gewöhnten zu langweilig und sie verlangte nach Abwechslung.

„Kommen Sie doch mit auf die Krokodiljagd!" schlug der alte Heyn ihr eines Tages vor; „das ist sehr amüsant und vertreibt die Langeweile."

„Auf das faule Getier? . . . ." fragte Friedericke gedehnt.

„Oho", entgegnete der Alte, „Sie sollen einmal sehen, wie die Bestien lebendig werden, wenn ein Schuß zwischen sie fährt, und am heißen Mittage, wenn wir selber müde sind, da legen wir uns in eine Schilfhütte, nehmen einen Imbiß ein, und dann träumen wir und träumen, bis ein Vogel sich erhebt, die Büchse wie von selber an die Wange fährt und ihn herunterholt . . ."

„Was giebt es denn hier?" fragte Flora, die gerade herzu kam, als die beiden verhandelten.

„O, etwas ganz besonderes," entgegnete Friedericke, „denke Dir, Vater Heyn lädt mich zur Jagd auf Krokodile ein."

„Aber das muß ja interessant sein," meinte Flora, „da gehe ich auch mit."

Und die drei verabredeten, daß sie am nächsten Morgen zusammen auf die Jagd gehen wollten.

Mit einem guten Imbiß versehen machten sie sich am nächsten Morgen auf den Weg in bester Laune; sie nahmen ihren Stand ein, und deutlich konnte man von der Farm aus das Fallen der Schüsse hören. —

Es wurde Abend und dunkel, aber die Jäger waren noch nicht zurückgekehrt. Schließlich wurden Viljoen und Mary über das Ausbleiben der Freunde unruhig, und Matthäus Heyn und Andreas eilten nach dem etwa 1000 Meter entfernten Flusse.

Auf Rufe erhielten sie keine Antwort; dann aber fand Matthäus die Schilfhütte auf, welche sein Vater aufgebaut hatte.

Sie war umgestürzt, der Boden rings umher zertreten, und frische Blutspuren deuteten darauf hin, daß ein Kampf stattgefunden hatte, — die beiden Mädchen aber und der alte Heyn waren verschwunden. Mit einem Schrei des Schreckens eilten die beiden jungen Männer auf die Farm zurück.

VI.

Friedericke, Flora und der alte Heyn amüsierten sich ganz köstlich auf ihrem Jagdausfluge. Am Morgen schoß der Alte Wasservögel, die sich in reicher Anzahl im Rohre und Dickicht fanden, welches auf lange Ausdehnung den Fluß säumte; als die Sonne höher stieg, und die Hitze größer wurde, zogen sie sich in eine Schilfhütte zurück, welche auf einer schilffreien Uferstelle lag, einer Sandbank gegenüber, auf welche die Krokodile träge gekrochen kamen, um sich zu sonnen.

Es war nicht gerade leicht, zum Schusse zu kommen, da nur eine Kugel in das Auge oder in den Rachen des Thieres dasselbe zu tödten vermag; deshalb mußte das erste Bestreben des Jägers dahin gehen, durch Steinwürfe die Thiere solange zu beunruhigen, bis sich eines gerade schußgerecht in den Sand gelegt hatte.

Friedericke und Flora machte es vielen Spaß, die schwerfälligen Thiere nach einem kräftigen Wurfe sich unwirsch erheben zu sehen und sich dann wieder hinlegen, endlich aber nach halbstündiger Mühe war es so weit: „Jetzt kann ichs bekommen," sagte Vater Heyn.

Er hob seine Büchse; in athemloser Spannung standen die jungen Mädchen da; da erhielt die Hütte auf einmal einen Stoß, daß die drei Insassen über einander fielen.

Vater Heyn fluchte anfangs über die unwillkommene Störung; als er sich aber von Händen unsanft gepackt fühlte, rang er sich empor.

Er sah zwei riesige Schwarze mit den beiden Mädchen davoneilen; um ihn selber aber hängten sich fünf bis sechs Mann und suchten ihn zu Falle zu bringen.

Der alte Heyn war ein ungemein kräftiger Mann; einer der Angreifer flog wie ein Gummibal in den Fluß mitten unter die Krokodile, die bald mit ihm fertig waren; einen zweiten streckte er mit einem Faustschlage, welcher ihm das Schlüsselbein zerschmetterte, zu Boden; dann aber erhielt der Alte einen Messerstich zwischen die Rippen, und nun erlag er der Uebermacht. Er wurde gefesselt und dann schleppten ihn die Kerle fort.

Der alte Heyn kam zur Besinnung, als ihm die Zweige der Bäume ins Gesicht schlugen. Er fand sich gefesselt und wurde mit großer Eile fortgetragen; er wußte aber nicht, wo er sich befand und wohin es ging. Nach einem eiligen Lauf von einer halben Stunde wurde der Busch lichter. Die Träger hielten etwas, um zu verschnaufen, zwei gingen auch ein Stück davon und kehrten erst nach einer Weile wieder zurück; dann wurde der Alte wieder aufgepackt und vorwärts gings ins Freie, ein Stück über freies Feld, bis sie vor einer Hütte hielten, in die Heyn hineingeschleppt wurde. Er fand Flora

„Die Stimme der Menschlichkeit“, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Wohlthätig wie ein Sonnenstrahl, angenehm wie eine süße Harmonie dringt aus Deutschland der Widerhall einer höheren Stimme hierher, die neubelebt, die befreit, die uns besser macht, inmitten so vieler schreiender Mißklänge — nämlich die Stimme der Menschlichkeit! Es ist dies die Stimme Wilhelm's II., des jungen, von idealen und hochherzigen Gesinnungen und hohen Idealen getragenen Monarchen, der sein kaiserliches Wort verpfändet und eine Belohnung aussetzt für jeden, dem es gelingt, jemand von den in Peking eingeschlossenen Europäern zu retten. Er macht keinen Unterschied zwischen Deutschen und Fremden, er ist nur von banger Sorge um das bedrohte Leben menschlicher Wesen erfüllt. Seine Sprache ist nicht die kalte, abwägende Stimme der Politik, nicht die Sprache des egoistischen Interesses und des Ehrgeizes, nein, sie ist die Stimme und die Sprache eines viel höheren reinmenschlichen Gefühls, das sich aufbäumt bei dem Anblicke des gräßlichen Gemetzels und sich bemüht, möglichst viele von den der Mordhand verfallenen Opfer zu retten. Die vom Kaiser ergriffene Initiative ist edel, hochherzig, heilsam.“ Der „Osservatore“ hofft, alle Mächte werden angesichts dieses einzigen und hochherzigen Vorgehens ihre kleinlichen Eifersüchteleien vergessen und nur die Sache der Humanität unterstützen.

Asien.

Die „Times“ melden aus Simla: Eine schwere Choleraepidemie herrscht in Kohat, woher ein Sikhregiment kürzlich nach China abging. In der vergangenen Woche kamen 207 Fälle darunter 77 mit tödlichem Ausgange unter der Eingeborenen-Garnison und dem Lagertroß vor.

Mannigfaltiges.

Ueber den schweren Unglücksfall in Tacoma wird noch aus London geschrieben: Aus Amerika kommt wiederum die Nachricht von einem schrecklichen Unglücksfall. In Tacoma entgleiste ein Wagen der elektrischen Bahn an der Grenze der Stadt, 35 Personen Männer, Frauen und Kinder, wurden getödtet und 18 verwundet, davon neun schwer. Die Passagiere waren auf einer Exkursion begriffen, 104 hatten den Wagen in der Edison Vorstadt 8½ Uhr bestiegen, um einer Parade beizuwohnen. Der Wagen fuhr ziemlich schnell, bis er an der Biegung bei der Delin Street entgleiste und nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Er lief gerade auf einen 120 Fuß tiefen Abhang los, der nur mit einem Holzzaun eingefaßt war; dieser zerbrach sofort, und der Wagen stürzte mit allen Insassen in die Tiefe. Auf der halben Höhe des Abhanges stieß er dann auf einen Felsenvorsprung, das geschah aber mit solcher Wucht, daß der Wagen fast ganz zertrümmert wurde, wobei eine Anzahl Personen getödtet und verwundet wurde. Als der Wagen unten anlam, waren nur noch diejenigen, die in der Mitte standen, am Leben. Die Leichen waren furchtbar entstellt, und auch die Verwundeten konnten kaum erkannt werden, so zerschnitten waren ihre Gesichter; das Blut floß buchstäblich in Strömen.

Zwei Banditen vom schönen Geschlecht. Wie aus Washington Illinois, mitgetheilt wird, ist die Ortschaft Irvington kürzlich der Schauplatz wiederholter räuberischer Ueberfälle gewesen, die die im Alter von 19 und 20 Jahren stehenden Töchter Jenny und Francis des Bahnwärters Hawdon verübt haben. Die beiden übrigens bildhübschen Mädchen sind, bis an die Zähne bewaffnet, mit sechsläufigen Revolvern in den Händen, am hellen Tage in ein Haus der Beech Street in Irvington gedrungen, während der Farmer mit seinem Gesinde, mit Kind und Kegel auf dem Felde beschäftigt war. Indem sie sämmtliche Schränke und Behälter erbrachen, vermochten sie sich in den Besitz einer Summe von etwa 400 Dollars zu setzen, die der Farmer am Tage zuvor für abgelieferte Hammel eingenommen hatte. Durch diesen Erfolg kühn geworden, unternahmen Jenny und Francis Hawdon es noch an demselben Abende, zwei von der Arbeit in den Feldern heimkehrenden Farmerssöhnen in den Weg zu treten und ihnen mit vorgehaltenen Revolvern die sofortige Herausgabe ihrer Uhren und Börsen anzubefehlen. Doch dies allzu dreiste Wagniß sollte für die weiblichen Wegelagerer verhängnißvoll werden. Die jungen Männer entwanden ihnen ihre Waffen, holten Stricke aus den Taschen und führten sie, auf nicht gerade zarte Weise gefesselt, in das Polizeigebäude, wo sie Muße genug haben werden, über diesen neuesten weiblichen Erwerbszweig nachzudenken.

Unwetter in Galizien und Westrußland. In den letzten Tagen sind große Striche Galiziens und der angrenzenden Theile Rußlands durch Gewitter, Wolkenbrüche und Hagelschläge heimgesucht worden. Im Krakauer Bezirk ertrank viel Vieh in den angeschwollenen Bächen und Flüßchen. In Mittelgalizien richtete besonders das Hagelwetter viel Schaden an und außerdem wurde eine Reihe Personen auf dem Lande durch Blitzschläge getödtet. Aehnlich lauten die Nachrichten von der ostgalizisch-russischen Grenze

Ueberschwemmungen. Im ungarischen Ackerbauministerium treffen fast aus allen Landestheilen Berichte über Verheerungen der Saaten ein, welche durch Hagel, Regen und Stürme in den Tagen vom 5. bis 8. Juli verursacht worden sind im Zipfer Komitat traten zwei Flüsse aus; ein großes Gebiet ist überschwemmt, zwei Personen sind ertrunken. In Nagy-Beeskerek erkrankten im Laufe der vorigen Woche über 100 Personen am Sonnenstich, 36 starben.

Ein Zeuge, wie er wohl äußerst selten vor Gericht erscheinen dürfte, nämlich ein noch nicht dreijähriges Kind, ist vor das Schwurgericht in Thorn geladen worden. Veranlassung hierzu ist ein aus einer Alimentationsklage hervorgegangener Meineidsprozeß, in dem durch Gegenüberstellung des Kindes mit dem Angeklagten die zwischen beiden bestehende Familienähnlichkeit festgestellt werden soll.

Beanstandete Lotterieziehung. Gegen die Giltigkeit der dieser Tage stattgefundenen Ziehung der ersten Bromberger Pferdelotterie ist sowohl beim Komitee, wie bei der königlichen Regierung als Aufsichtsbehörde ein von mehreren Interessenten unterzeichneter Protest eingereicht worden, in welchem verlangt wird, die Ziehung für ungültig zu erklären und eine neue Ziehung anzuberaumen. Dieser Protest wird dadurch begründet, daß angeblich eine Loosnummer während des Ziehungsgeschäfts aus der Tombola gefallen sein und längere Zeit am Boden gelegen haben soll. Da sich der Herr Regierungspräsident zur Entscheidung hierüber für unzuständig erklärt hat, ist seitens des Ausschusses telegraphisch die Entscheidung des Ministers des Innern angerufen worden, welche demnächst zu erwarten ist. Gewinnlisten dieser Lotterie können daher vorläufig nicht ausgegeben werden.

Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika Linie ist nach herrlicher Fahrt am Freitag Mittag in Cherbourg eingetroffen. Das Schiff lief mit Rücksicht auf die Ankunftszeit des Pariser Schnellzuges nur mit Dreivietelkraft, jedoch nur 21 Knoten. Die Vertreter der Presse auf den Dampfer sandten der Direktion der Hamburg-Amerika Linie einen herzlichen telegraphischen Abschiedsgruß mit dem Wunsche, daß das prachtvolle Schiff immer nur glückliche Fahrten machen möge.

Ein Gesandtenmord im fernen Osten vor siebzieg Jahren. Die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler in Peking ruft die Erinnerung an einen Gesandtenmord wach, der vor siebzig Jahren ebenfalls im fernen Osten und zwar in Teheran verübt wurde. Das war im Februar 1829. Der russisch-persische Krieg war beendet, der Friede geschlossen. Der Leiter der Friedensverhandlungen auf russischer Seite, der hervorragende russische Dichter, Geheimrath Alexander Sergejewitsch Gribojedow, wurde von Nikolaus I als Gesandter Rußlands nach Teheran geschickt. Der energische Gribojedow, den man in Teheran für den zu Ungunsten Persiens ausgefallenen Krieg verantwortlich machte, wurde schon bei seiner Ankunft in der persischen Hauptstadt äußerst unhöflich empfangen. Als er bei einer Angelegenheit mit der ihm eigenen Energie auftrat, beschloß die persische Geistlichkeit, den Vertreter Rußlands zu beseitigen. Der Geistlichkeit gelang es denn auch, den Pöbel gegen den Vertreter Rußlands aufzuhetzen. Am 12. Februar 1829 umzingelte ein fanatischer Volkshaufe das russische Gesandtschaftsgebäude in Teheran, drang in dasselbe ein und überfiel den Gesandten mit sämmtlichen der Gesandschaft angehörenden Personen. Gribojedow selbst vertheidigte sich muthig, doch wurde er überwältigt und grausam getödtet. Mit ihm büßte auch das Personal der Gesandtschaft, 36 an der Zahl das Leben ein. Persien bezahlte diesen Mord sehr schwer. Mehr als 40 Schuldige wurden hingerichtet, mehr als 30 Millionen Rubel an Schadenersatz gezahlt und außerdem Garantien für die Sicherheit der Russen in Persien gegeben.

Des zweifachen Verbrechens der Bigamie hat sich der aus Torgau stammende Arbeiter Hermann Beudix schuldig gemacht, der in Spandau verhaftet und alsbald nach dem Untersuchungsgefängniß von Alt-Moabit überführt worden ist. Der jetzt 35 Jahre alte Mann wohnte seit 1898 in Spandau und hatte sich hier vor einem Jahre verheirathet. vor 10 Jahren hatte er aber schon in einer Stadt der Provinz Sachsen den Ehebund geschlossen; vier Jahre später ließ er die Frau erster Ehe mit zwei Kindern im Stich und kam ins Hannoversche, wo er zum zweiten Male heirathete; die Frau Nr. 2 starb; Beudix verließ den Ort und ließ sich in Spandau nieder, wo er zum dritten Male in den Ehehafen steuerte. Vor einiger Zeit wurde seine erste, heute noch lebende Frau in ein Krankenhaus aufgenommen; als hier ihre Personalien festgestellt und die Frage der Kostendeckung erledigt werden sollte, gab sie an, daß ihr Mann ihr verlassen habe. Die darauf angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung seines jetzigen Wohnorts.

Berliner erste Bankhäuser sind von einer Hochstaplerin arg geschädigt worden. In den betreffenden Bureaux erschien eine Dame von sehr distinguirten Auftreten. Sie nannte sich Olga de Baranow und präsentirte einen Kreditbrief des Petersburger Bankhauses Wawelberg. Zugleich wies sie eine liste de correspondence vor — ein Verzeichniß, das alle die Firmen enthält, mit denen das Petersburger Haus in Verbindung steht, und das einen Vermerk Wawelberg's trug, dem zufolge die Vorzeigerin „Olga de Baranow“ bei dem Hause akkredirtirt war. So wurden anstandslos die Kreditbriefe honorirt, die zwischen 15–30 000 Mk. lauteten. Als nun die hiesigen Firmen dem Petersburger Hause die Quittungen über die geleisteten Zahlungen einsandten, erfolgte telegraphisch die Erklärung, daß eine Olga de Baranow ihm völlig unbekannt sei und die Kreditbriefe mithin gefälscht wären. Jetzt wurde von den geschädigten Banken die Kriminalpolizei benachrichtigt, die sofort alles that, um der Hochstaplerin habhaft zu werden. Diese hatte sich aber bereits mit ihrem Raub in Sicherheit gebracht. Festgestellt ist, daß sie vom 26. bis 30. vorigen Monats in Berlin geweilt, und daß sie in ihrem Hotel vorgegeben hat, vom Anhalter Bahnhof abzureisen. Die etwa 30jährige Person sprach französisch mit starkem russischen Accent, auch deutsch sprach sie, wenn auch gebrochen. Ihr Gesicht zeigte den slavischen Typus. Sie trug ein dunkles Kostüm und dazu einen runden, mit Band verzierten Strohhut. Nach den bisher vorliegenden Anzeigen hat die Person etwa 40 000 Mk. erbeutet, doch steht zu befürchten, daß sie noch mehr Firmen auch außerhalb Berlins, betrogen hat.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Duderstadt ereignet. Mehrere Schüler des hiesigen Progymnasiums hatten den Geburtstag eines Mitschülers gefeiert. Nach 12 Uhr machten die jungen Leute einen Streifzug durch die Stadt, verübten großen Lärm und warfen eine Anzahl Fensterscheiben ein. Nachdem der Nachtwächter Conrad einen der Burschen festgenommen hatte, lief der Sekundaner Leibecke aus Lindau nach Hause, holte einen geladenen Revolver und feuerte auf den Beamten fünf scharfe Schüsse ab. Der Nachtwächter Conrad und der Tischler M. erhielten Streifschüsse, während der hinter dem Wächter stehende, ganz unbetheiligte Schneider Borchard in die Stirn getroffen wurde und sofort todt zusammenstürzte. Leibecke wurde von dem empörten Publikum so zugerichtet, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Leibecke und drei andere Schüler sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel. Schneider Borchard war ein braver, allgemein beliebter Mann.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hofl.), Zürich.

und Friedericke bereits dort an Händen und Füßen gefesselt.

Die Mädchen hatten ihren ersten Schrecken überwunden und die Sprache wiedergefunden.

„Was soll das alles bedeuten?“ fragte Friedericke den Alten, „und warum haben uns die schwarzen Kerle hierher geschleppt?“

„Ich weiß es wahrlich nicht,“ entgegnete Heyn, „aber wir werden ja mit der Zeit Genaueres erfahren müssen.“

Eine halbe Stunde verging, während welcher die Gefesselten kein Wort sprachen, als die Thür aufgestoßen wurde und ein Mann hereintrat, ein Weißer, wie die Gefangenen zu ihrer Freude bemerkten. Nun glaubten sie sich gerettet.

Ihre Freude aber schlug in jähes Erschrecken um, als sie den Mann erkannten — es war Charles Slyman. Er sah bleich und angegriffen aus nach der überstandenen Krankheit und sein haßerfülltes Gesicht war jetzt von einer abstoßenden Häßlichkeit. Er sah die Gefangenen der Reihe nach mit einem satanischen Lächeln an; dann blieb sein Blick auf Jakob Heyn haften.

„Das also ist der Hund, der sich gerühmt hat, Charles Slyman in einen Bienennest gejagt zu haben . . . Schuft Du!“ wüthend trat er näher und schlug den alten Heyn mit der geballten Faust in das Gesicht und spie ihn an, daß die Mädchen laut aufschrien. Heyn aber brüllte auf wie ein gereiztes Thier und stieß mit dem Fuße nach dem Elenden, daß er der Länge nach hinflog.

„Feiger Schuft!“ brüllte er und knirschte mit den Zähnen.

Schäumend vor Wuth erhob sich Slyman mit Hilfe der Schwarzen; er riß einem derselben das Messer aus der Hand und wollte sich auf den alten Heyn stürzen. Doch dann besann er sich. „Der einfache Tod ist für das Vieh zu wenig, bindet den Hund, bis ich mich besonnen habe, was wir mit ihm machen.“

Es war für die fünf Schwarzen keine leichte Aufgabe, den riesenstarken Mann, obgleich er verwundet war, auch an den Füßen zu fesseln; endlich aber stand Heyn doch gefesselt an einem Pfahl inmitten der Hütte.

Friedericke hatte sich erhoben und kam bis dicht vor Slyman. „Herr“, bat sie, „haben Sie Achtung vor einem alten Manne; man muß auch in dem Feinde den Menschen achten.“ —

Slyman drehte sich brüsk um.

„Ah sieh da, die deutsche Bestie,“ knirschte er, „will sie hier Moral predigen. Heda, ihr Schwarzen, legt dieses Püppchen da einmal ordentlich in der Ecke fest, daß sie uns nicht stört. Ihr braucht euch nicht zu genieren, greift nur ordentlich zu.“

Der alte Heyn riß an seinen Fesseln und tobte, während Slyman ihn ins Gesicht schlug und ihn verhöhnte; dann befahl er den Schwarzen, einzeln heranzutreten, den alten Mann ins Gesicht zu schlagen und zu bespeien. Mit einer wahren Wollust führten die schwarzen Teufel diese Aufträge aus.

Weitere Teufeleien wurden aber verhindert; Slyman wurde infolge der Aufregung so schwach, daß er sich nach Hause tragen lassen mußte; deshalb befahl er den Schwarzen, von dem Vorhaben abzustehen.

„Die beiden Frauen nehmt mit Euch zu beliebiger Verfügung; den alten Kerl laßt hier stehen bis morgen früh; morgen soll er vor meinen Augen verenden.

Der alte Heyn war längst nicht mehr zurechnungsfähig. Der Schmerz von seiner Wunde im Rücken, die Wuth über die erlittene Schmach hatten ihn in einen Zustand hochgradigen Fiebers versetzt; aber sein Zorn verlieh ihm Riesenkräfte, sodaß er nicht zusammenbrach.

Als er vollends nun die klagenden Mädchen vor seinen Augen von der schwarzen Horde fortgeschleppt werden sah, da riß er dermaßen an seinen Stricken, daß der Pfahl, an welchen er gefesselt war, zu wanken begann. Gleichzeitig wurde die Fesselung noch lockerer, obgleich sich die Knoten fester zusammenzogen, und der Alte konnte die gebundenen Hände eine Strecke auf und abbewegen. Das war seine Rettung; er rieb den Strick so lange auf einer Astkante, bis er riß; dann war er bald ganz frei. Einen Augenblick setzte sich der Alte auf den Boden, um zu verschnaufen, dann erhob er sich und ging zur Thür. Mit einem Fußtritte trat er sie auf, schlug mit einem Faustschlage dem einen der wachehaltenden Kaffern den Schädel ein; den anderen erwürgte der Wüthende mit den Händen. Dann ergriff der rasende Mann einen starken Knittel und eilte racheschnaubend fort. Wie ein reißendes Thier taumelte er dem Walde zu.

Endlich sah er Lichter sich zwischen den Bäumen bewegen; er taumelte darauf zu. Vielleicht waren da die Schwarzen mit den Mädchen, und fester faßte er seinen Prügel.

Ein Mann mit einer Fackel kam auf ihn zu. Er sah das Bild vor seinen Augen verschwimmen, hörte dann den Mann rufen: „Hierher, hierher, hier sind sie!“ dann war ihm, als beugte sich jemand über ihn: „Heyn, Vater Heyn, wo sind die Mädchen!“

„Ach ja, die Mädchen!“ Mit einer letzten gewaltigen Willensanstrengung raffte er sich auf:

„Mädchen geraubt — Slyman — Schuft — fortgeschleppt —“ er stöhnte: „Muß suchen — helft mir —“

Dann war es mit der Riesenkraft des Mannes zu Ende, wie ein Todter brach er zusammen. —

Viljoen und Matthäus Heyn, als sie vom Flusse auf das Gehöft kamen, schlugen Alarm. Die „schwarze Garde“ war sofort bereit, ihren Führer zu suchen, und mit ihr und noch einigen Mann, im ganzen 30, machten sich Viljoen und Matthäus auf die Suche. Es ging den Fluß hinab bis in den Busch, bis Viljoen nach mehreren Stunden eifrigen Suchens die Leute zusammen rief an den Ort, wo der alte Heyn zusammengebrochen war.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kälbermarkt

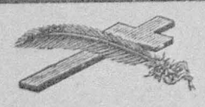
Hamburg, den 10. Juli.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1303 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	73—78	Mk.
ausnahmsweise	84—91	„
Für 2. Qualität	63—69	„
Für 3. Qualität	53—60	„
Geringste Sorte	46—51	„

Der Handel war flau. — Unverkauft blieben 60 Stück.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht das Ableben unseres lieben Sohnes

Friedrich Wilhelm Koopmann

nach fast siebenmonatlicher Krankheit allen Angehörigen Freunden und Bekannten anzuzeigen. Derselbe wurde durch einen Herzschlag von seinen Leiden erlöst.

Tief betrauert von

Eltern und Geschwistern.

Altrahlstedt, 12. Juli 1900.

Beerdigung am Sonntag, d. 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstr. Altrahlstedt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Oldenfelde** belegene, im Grundbuche von Oldenfelde, Band III Blatt 91, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des — jetzt verstorbenen — **Maurermeisters**

Friedrich Carl Christian-Techentin

in **Oldenfelde** eingetragene Grundstück, groß 7 ar. 12 qm. mit 360 Mk. Nutzungswerth

am 8. September 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Juni 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Ahrensburg, 9. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Ruhige Wittwe **sucht Wohnung**, 3 Zimmer mit Zubehör 1 Tr. Off. unt. **Ho. 3042 b.** an Haasenstein & Vogler A.-G., Lübeck.

Submission.

Der Bau des Gebäudes für die Zentrale des **Elektrizitätswerks** der Gemeinde Ahrensburg soll vergeben werden.

Die Vergebung erfolgt in zwei Losen und zwar für die Ausführung

1. des Hochbaues der Zentrale und
2. der Maschinenfundamente und Fußböden im Erdgeschoß.

Pläne, Bauzeichnungen, Beschreibungen und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten abzufordern.

Die Angebote sind versiegelt und mit dem Vermerk des Inhalts auf dem Briefumschlag versehen bis zum

Sonnabend, den 21. Juli 1900, Abends 6 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 12. Juli 1900.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen 2c., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

H. Timm,
Prozeßagent, Ahrensburg,
Hamburgerstraße 8.

Jede Dame wird befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch d. täglichen Gebrauch von Sereths verbesserter

Lilienmilch-Seife

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: **Aug. Prahl**-Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler **Aug. Studt**, Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Th. Hinrichsen

in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt, **Altrahlstedt**, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,
Ahrensburg. Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**" 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann,
empfiehlt:

ff. Grasbutter, per Pfd. 1,00 und 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 50 Pf. Gekochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, prima Holst. Schinken im Aufschnitt.

Täglich: Frische Erdbeeren.

Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten.

Neue Matjes-Häringe.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stck. 10 Pf.

Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.

fertig zum Gebrauch! Ohne Gefahr für Menschen, Hausthiere und Geflügel; sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 ₰ und 1 ℳ erhältlich bei:

Aug. Prahl, Ahrensburg
u. **Otto Hollander**, Trittau.

Gotthard Latte
Annoncen - Expedition
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

Pa. Gerstenfuttermehl
mit der Schutzmarke Virginia besser als Gerstenschrot, offeriren Mk. 11,— pr. 100 kg auch sackweise, Dampfmühlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Zum 1. November ist meine
Etage zu vermiethen.
Aug. Gebers,
Ahrensburg, Manhagener Allee 3

Gesucht pr. sofort ordentlicher tüchtiger zuverlässiger
Geschäftskutscher,
Lohn 35 Mark pr. Monat nebst Kost und Wohnung.
Heinr. Kock.
Wandsbek, Ahrensburgerstraße 5

Gesucht zum 1. August ein ordentliches, kräftiges
Mädchen,
welches Lust zum Kochen hat.
Bezirkskommissar **Lemcke**,
Wandsbek, Königstr. 18, pt.

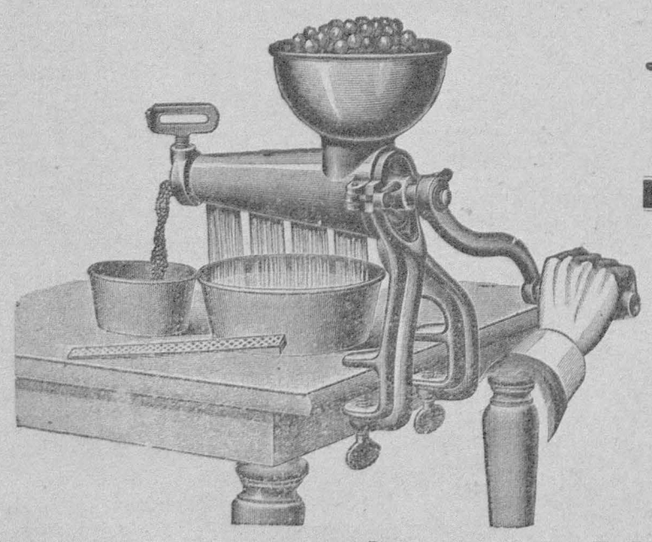
Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt und reparirt. **Joh. Heinr. Prehn**
Schmalenbeck bei Ahrensburg

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Gesucht ein Knecht
bei einem Bäcker bei gutem Lohn. Näheres zu erfahren bei Herrn H. **Peemöller**-Ahrensburg.

Fahrrad,
g. erh. z. verk. **Ad. Schöning**-Altrahlstedt.

Mehrere elegante Nußbaum-Pianos, 3 chör. 7 Oktaven, kreuzseitig, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.



Diese Fruchtsaftpresse

ist die **beste** und **einfachste** von allen.

Der ganze Saft wird ausgepresst und ist sofort **von Schalen und Rückständen getrennt.**

Einmachehäfen, Geleegläser
in grosser Auswahl.

Eignet sich besonders zur Gewinnung des Saftes aus: **Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen, Erdbeeren, Heidelberen, Stachelbeeren, Brombeeren, Weintrauben Quitten etc. etc.**

Aug. Köster, Altrahlstedt.

Eisenwaaren- und Fahrradhandlung, Haus-, Küchen- und Gartengeräte. Porzellan, Glas.

Grauskala #13
B.I.G.